

Forum 10: Mädchen, Buben, Lehrkräfte im Mathematikunterricht

Sicht von Geschlecht

Die Bedeutung von Geschlecht ist eine Sache der Handhabung in der Interaktion → Hochspielen der Geschlechtszugehörigkeit und (Re)produktion von Stereotypen versus

Ruhen Lassen (Geschlecht als „seen but unnoticed feature“; Hirschauer 1994)

Aufgegriffen wird hier der aus dem Angloamerikanischen stammende „Doing Gender“-Ansatz (West & Zimmerman 1987), der auch in die deutschsprachige Pädagogik und Fachdidaktik Eingang gefunden hat (Jungwirth 2005, Lemmermöhle et al. 2000). Etablierte Vorstellungen von geschlechtlicher Angemessenheit werden darin nicht negiert, aber ihre Kraft wird ihrer tatsächlichen Nutzung zugeschrieben. Wichtig werden auch geschlechtlich unauffällige bzw. gegenläufige Ereignisse, damit Bedingungen für deren Zustandekommen sichtbar werden, die dann auch bewusst geschaffen werden können.

Sicht von Mathematikunterricht

Lehren und Lernen von Mathematik ist eine Sache der Handhabung der Fachinhalte in der Interaktion.

Lehrkräfte wie Lernende bringen ihr vorab gewonnenes, subjektives Verständnis von Inhalten und Abläufen in den Unterricht ein. Dieser ist darauf gerichtet, die von der scientific community akzeptierten gesellschaftlichen Bestände an Wissen zu erreichen. Das geschieht im Zusammenwirken beider Seiten, der Lehrkraft wie der SchülerInnen, auch wenn nicht beide Seiten die gleichen Bestimmungsmöglichkeiten haben. Gemeinsam fixieren Lehrkraft und Lernende das Wissen; Interaktion ist ein sich Zug um Zug entfaltender Prozess. Der stabile Normalverlauf lässt sich mit dem gekonnten Zusammenwirken von Lehrkraft und Lernenden erklären (Jungwirth 1998, Voigt 1984).

Der fragend-entwickelnde Mathematikunterricht ist ein verbreiteter Weg, Lenkung durch die Lehrkraft und auf eigenständige Denkleistungen gerichtete Beteiligung der Lernenden miteinander zu vereinbaren.

Kennzeichen des Handelns darin u.a.:

L: mehrdeutige Fragen, fein abgestimmte Bewertung von SchülerInnenäußerungen
Sch: sprachreduzierte Äußerungen (in Einführungsphasen)

L: Gliederung der Aufgabenlösung in Teilschritte, Lehrerecho
Sch: sprachreduzierte Äußerungen (in Übungs- und Wiederholungsphasen)

Der fragend-entwickelnde Mathematikunterricht ist tückisch in Hinblick auf die Lernmöglichkeiten (u.a. insbesondere Voigt 1984).

Mathematikunterricht unter dem Geschlechteraspekt

Der fragend-entwickelnde Unterricht ist Analysen zufolge (u.a. zusammenfassend in Jungwirth 2005, Jungwirth & Stadler 2005) ein über mehr oder weniger lange Strecken neutrales Geschehen, in das geschlechtlich aufgeladene Abschnitte eingelagert sind (aber: auch seltene Ereignisse können nachhaltig Eindruck machen!).

Exemplarische Ergebnisse dazu:

Typus der Buben-Lehrkraft-Interaktion: „Inszenierung von Fähigkeit“

Erklärung für Einstellungsplus und Leistungsminus
besonders glatte Performanz im Unterricht → ev. Verringerung von individuellen
Lernanstrengungen → ev. Leistungsminderung

Typus der Mädchen-Lehrkraft-Interaktion: „Inszenierung von Mangel/Unfähigkeit“

Erklärung für Einstellungsminus und Leistungsplus
eher holprige Performanz im Unterricht → ev. Erhöhung von individuellen
Lernanstrengungen → ev. Leistungsstärkung

(Gruppeninteraktion kann die Geschlechterdifferenzierung fördern!)

Die geschlechtlich auffälligen Ereignisse sind eher kleine, ohne besonderen Aufwand
zustande kommende Phänomene, die in andere Aktivitäten eingebettet sind.

Veränderung des status quo

Zielsetzung (u.a. Jungwirth 2005):

Mathematikunterricht von hoher fachlicher Qualität, der die Geschlechtszugehörigkeit nicht
aktiviert

Verwirklichung einer „unterscheidenden“ Gerechtigkeit, die auf die einzelnen Lernenden
eingeht

Finden eines neuen Wegs, Lenkung durch die Lehrkraft und eigenständige
SchülerInnenbeteiligung zu vereinbaren

Unterrichtsaufbau:

Trennung zwischen „geschlossenen“ und „offenen“ Phasen

Kennzeichen des Handelns u.a. (in offenen Phasen):

L: Einfordern von umfassenderen SchülerInnenbeiträgen, Reduktion des L-Echos,
Rückfragen, Anerkennung von umfassenderen Beiträgen (Stehen Lassen)

Sch: umfassendere Redebeiträge, Ansprechen von Verständnisproblemen

Strategien auf der Ebene der LehrerInnenbildung

(begleitete) Analysen des Unterrichts an exemplarischen Fällen (Videonutzung)

Methodentraining (Rollenspiele, Umschreiben von L-Sch-Gesprächen, ...)

Verbindung des „Geschlechterblicks“ mit fachdidaktischen Anliegen der Hebung bzw.
Sicherung von Unterrichtsqualität

Als günstig hat sich erwiesen, wenn nach einer angeleiteten Beschäftigung der Lehrkräfte
mit ihren Unterrichtsvideos die Dokumente aus wissenschaftlich-fachdidaktischer und
professioneller Sicht der Lehrkräfte vergleichend analysiert werden (Jungwirth & Stadler
2005).